

Der ober-schlesische Wanderer.

(Oberschlesische Zeitung)

Begründet 1828.

älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirkes, bewährtestes Anzeigenblatt.

Geschäftsstellen:
Gleiwitz, Kirchplatz 1.
Leibnitz, Marktstraße 2.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen der südlichen Behörden von Gleiwitz.

Verantwortlicher Redakteur:
Herr Gleiwitz Nr. 16.
Telegr. Wanderer Gleiwitz.

Jeden Sonntag: achtsseitiges „Illustrirtes Sonntagsblatt“ als Beilage.

Nr. 113.

Gleiwitz, Mittwoch, den 16. Mai 1900.

73. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

Der südafrikanische Krieg.

Die Einnahme von Kroonstad durch Marshall Roberts erregt nach später eingegangenen Meldungen, so schnell, daß die Briten nicht mehr Zeit fanden, die Eisenbahn zu zerstören. Immerhin waren sie alles rollende Material und die Munition mit. Die zurückgelassenen Vorräte setzten sie in Brand. Freisch lag schon am Freitag Abend in die Nähe von Kroonstad. Am Sonnabend um 1 Uhr kam der Gemeinderath auf das nördliche Baltschluferufer und ergab Roberts die Schlüssel der Stadt. Roberts zog mit größerem Ansehen als sonst ein. Es wurden zahlreiche Gefangene, darunter auch Fremde, gemacht. Die Buren waren 8000 Mann stark mit 20 Geschützen. Das holländische Element blieb beim Einzuge Roberts' zurückhaltend. Im übrigen sind die Mittheilungen über die Vorfälle bei Kroonstad gleich Null. Entweder ist der Erfolg, den die Einnahme der Stadt immerhin bedeutet, nicht so bedeutend, wie er auf den ersten Augenblick erscheint, oder es sind Thatsachen damit verknüpft und zu — verschwiegen, die nicht besonders angenehm sind. Inzwischen sucht man den Glauben immer mehr zu befestigen, daß die Freischütten entschlossen, den Kampf aufzugeben und zu unterwerfen. Auch die alten Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Transvaalpräsidenten Krüger und dem Drangfreistaatpräsidenten Steyn müssen wieder herhalten, um die Zuverlässigkeit der letzteren und seiner Bürger in schlechtem Licht erscheinen zu lassen. Nach einem Telegramm aus Kroonstad vom 12. bezog sich Steyn nach Heilbronn und nicht nach Lindley; er erklärte Heilbronn (nicht Lindley) zur neuen Hauptstadt. Ueber 400 Bürger ergriffen die Waffen aus. In Kroonstad und Umgebung verlauret, die Transvaalbüren ziehen sich am Baalkuf, also an der Grenze des Staates, zusammen. Der Baalkuf hat augenblicklich einen zu niedrigen Wasserstand und ist für die Vertheidigung im übrigen nicht besonders werthvoll. Im Osten von Kroonstad „beobachtet“ General Buller die vor wenigen Tagen neuerdings bei Thabanchu erbeuteten Büren.

In England äußern sich die Blätter zwar lobend über das schnelle Vordringen Lord Roberts und seine Besetzung von Kroonstad, beschränken aber, daß seine Avantgarde schließlich von den Briten umzingelt und vom Hauptquartier abgeschnitten werden konnte. Die Optimisten freilich rechnen bereits aus, daß Lord Roberts, „wenn“ er mit derselben Schnelligkeit wie bisher vordringt, sich ihm keine weiteren Hindernisse in den Weg stellen, innerhalb 4 Tagen in Pretoria sein kann. Von Kroonstad nach dem Baalkuf beträgt die Entfernung 125 Kilometer, vom Baalkuf nach Johannesburg 65 Kilometer und von Johannesburg nach Pretoria nur noch 48 Kilometer, im Ganzen also 238 Kilometer. Demgegenüber ist zu berücksichtigen, daß die Truppen Roberts augenblicklich infolge der Gewaltthaten vollständig erschöpft sein müssen und daß außerdem die Verpflegungsschwierigkeiten mit jedem Tag sich vergrößern. In Kroonstad kann Roberts mit seiner Avantgarde sich nur kurze Zeit aufhalten, da Kroonstad ein unbedeutendes Städtchen ist, worin er weder seine Truppen unterbringen noch verpflegen kann. Die Blätter befürchten auch, und das scheint uns nicht unbegründet zu sein, daß Roberts seitens der bei Thabanchu und Ladysmith zurückgebliebenen Burencommandos eine Ueberrumpfung zu hoffen hat, da diese Commandos sich zur Aufgabe gestellt haben, die nach ihm Roberts angreifen und vom Grob abzuweichen.

Die zum Entschluß von Masering bestimmte fliegende Kolonne, über deren Bildung und Fortschritt bisher auf englischer Seite das Geheimniß gewahrt wurde, sollte gestern und heute vor Masering eintreffen. Masering ist nur noch bis zum Freitag, den 18. d. mit Lebensmitteln versehen. Ein in London am Sonntag und Montag verbreitetes Gerücht, daß Masering bereits entsetzt sei, hat noch keine Bestätigung gefunden.

General Buller läßt nun auch wieder etwas von sich hören und meldet unterm 14. amtlich aus Pietermaritzburg, es sei ihm gelungen die Wiggarsbergpässe (nördlich von Ladysmith) zu forciren. Die Besetzung von Dundee wurde gestern erwartet. Das wäre immerhin ein „Erfolg“, wenn auch kein großer, denn dem weiteren Vordringen nach Norden stellen sich nicht allein größere natürliche Hindernisse als bisher entgegen, die nach Transvaal führenden Pässe sind auch in den Händen der Buren und dürfen nicht so leicht von ihnen freigegeben werden. Ein Telegramm aus Stoneysillfarm vom 14. meldet in dieser Angelegenheit noch: Nach einem vierstündigen Kampf in südlicher Richtung bis zum Fuße der Gelpmatatshöhen, südlich von Ladysmith, welche die Front und den linken Flügel der britischen Stellung bilden, griff die zweite Brigade Sonntag den 14. auf der linken Flanke an. General Dundonald's Kavallerie übergriffte die Buren im Centrum, während Bethune's berittene Infanterie auf dem äußersten rechten Flügel gegen Pomeroy vorging. Der Feind wartete jedoch den Angriff nicht ab.

Das britische Kriegsamt veröffentlicht unterm 9. eine Liste, die sämmtliche bis dahin gemeldeten Verluste der engl. Truppen enthält. Danach sind in der Schlacht gefallen 221 Offiziere, 2085 Unteroffiziere und Mannschaften; an Wunden erkrankten 64, 504; vermisst und gefangen genommen (einschließlich Verwundeten, die nicht haben festgestellt werden können) 170, 4221; verstorben an Krankheiten 68, 2224; durch Unfälle umgekommen 0, 61, als Javanale heimgesucht 416, 7203. In Summa 929 Offiziere und 16288 Unteroffiziere und Mannschaften oder überhaupt mit 18387 Mann vermisst, die noch krank und verwundet in britischen Hospitälern in Südafrika liegen) 17217 Mann.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. Mai 1900.

Die parlamentarische Lage. Zur lex Heinze, die am Donnerstag im Reichstage zur Verathung kommt, hat die sozial-

demokratische Partei durch den Abg. Heine eine ganze Menge neuer Anträge eingebracht und bereitet damit die abermalige Obstruktion vor. Die Einleitung dazu bildet am Donnerstag ein Antrag der Linken auf namentliche Abstimmung. Den abwesenden Mitgliedern des Centrums droht die „Germania“ sie öffentlich vor den Wählern und dem ganzen katholischen Volke mit Namen zu nennen. Der Präsident und die Mehrheitsparteien des Seniorentenents sind der Ansicht, daß die lex Heinze, das Fleischbeschaugesetz und die Verhandlungen über die Gewerbenovelle den Reichstag bis zum Samstag in Anspruch nehmen werden. Am Freitag und Sonnabend nach Himmelfahrt soll die zweite Verathung des Nachtragssetats stattfinden, am Montag, Dienstag und Mittwoch der Pfingsttag die dritte Verathung der Unfallversicherungsgesetze und des Nachtragssetats. Am Donnerstag nach Pfingsten sollen alsdann das Flotten-gesetz und die Steuergesetze auf die Tagesordnung kommen.

Zur Deckungsfrage. Die Regierung berechnet die Mehreinnahmen aus der Reichsstempelrevision nach den Beschlüssen der Budgetkommission in erster Lesung auf 45 Millionen Mark.

Die deutsche Handelspolitik. In den Angriffen gegen den Grafen Posadowsky war eine Aenderung in der Leitung für die Vorbereitung der Handelsverträge und die Errichtung eines von dem Reichsamte des Innern getrennten besonderen Reichsamtes für Industrie- und Handelsangelegenheiten gefordert worden, dem die Arbeit der Handelsvertragsangelegenheiten von selbst zufallen würde. Dem gegenüber erklären die Berliner Pol. Nachr., in denen bekanntlich die Meinung der Großindustriellen zum Ausdruck gelangt: „Die deutsche Industrie steht nicht auf dem Standpunkte, daß die Ordnung unserer Handelsverhältnisse zum Auslande ausschließlich nach den Interessen des Auslandshandels erfolgen darf, vertritt vielmehr den Standpunkt der Solidarität der Interessen aller Zweige der heimischen Produktion und der Nothwendigkeit gleichmäßigen wirksamen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit. Mit der deutschen Industrie und ihrer besuchten Vertretung haben die Querverbindungen, welche unter dem Schutze der Flottenvorlage in Szene gesetzt werden, nichts zu thun. Sie weisen den Gedanken einer anderen Organisation der Vorbereitung der Handelsverträge mit der größten Entschiedenheit zurück.“

Die Schulreform. Ueber die Absichten des Unterrichtsministeriums wegen der Schulreform soll angeblich in der Hauptversammlung des Vereins für Schulreform mitgetheilt worden sein, daß Latein solle nach wie vor im Gymnasium sowohl wie im Realgymnasium mit der Sexta beginnen und in beiden Anstalten wesentlich verstärkt werden. Das Griechische soll im Gymnasium bis zur Obersekunda hinaufgeschoben, dort aber mit acht Stunden wöchentlich unterrichtet werden und ebenso das Englische auf dem Realgymnasium in Obersekunda beginnen. Ueberhaupt sollen die beiden Schulen einander so genähert werden, daß sie als einseitige Schulen mit Cabelung von Obersekunda an erscheinen. Dies soll mit Rücksicht auf die Zulassung der Realgymnasialabituirten zum Studium der Medicin sowie wahrscheinlich auch zu dem der Jurisprudenz erfolgen. Die Oberrealschulen bleiben im wesentlichen unverändert, auch bezüglich der Berechtigungen.

Personalarbeiterform in Süddeutschland. In der bayrischen Kammer der Abgeordneten erklärte bei Verathung des Eisenbahnetats Minister von Grailheim zwischen den süddeutschen Bahnverwaltungen seien Verhandlungen über eine Reform der Personalarbeiter im Gange und zwar auf Grund der Sätze von 6, 4 und 2,5 bezw. 2,3 Pfg. für den Kilometer in 3 Wagenklassen mit 1, 0,7 und 0,5 Pfennig Zuschlag für Schnellzüge. Diese Herabsetzung der Tarife würde bei einem Satz von 2,5 Pfennig für die 3. Wagenklasse einen Ausfall von 4240 000 Mk., bei 2,3 Pfennig einen solchen von 5600 000 Mk. und bei 2 Pfennigen sogar einen Ausfall von 8 Millionen ergeben. Trotz dieses Ausfalls würde Bayern einer solchen Regulierung zustimmen. Die Schlusskonferenz dieser Frage fand noch nicht statt. Es sei jetzt wieder fraglich, ob sich alle andern süddeutschen Staaten beteiligen würden. Er müsse auch offen erklären, daß er der Herabsetzung der Personalarbeiter um einige Temperaturgrade kühler gegenüber stehe, wie vor 10 Jahren.

Der neue Kolonialdirektor. Der vor einigen Tagen angekündigte Rücktritt des Herrn v. Buchta von dem Posten des Kolonialdirektors steht zwar noch nicht unmittelbar bevor, indes lange kann er, nach dem „B. Z.“, nicht auf sich warten lassen, wie man aus der Thatache entnehmen dürfte, daß der Kaiser sich bereits vor einiger Zeit bemühte, den Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Herrn Wigand, für diesen Posten zu gewinnen. Herr Wigand habe sich nicht entschließen können, das kaiserliche Anerbieten anzunehmen.

Die Torpedoboote auf dem Rhein. Gestern Vormittag fuhr der Großherzog von Hessen zur Einholung der Torpedoboote nach Bingen und begab sich in Elboville an Bord eines Bootes. An den Ufern des Flusses bildeten Bewohner der einzelnen Orte Spalier und begrüßten die Torpedoboote mit lauten Hochrufen und Böllerschüssen. In Biedrich hatten die Jüglinge der Unteroffizierschule mit Musik am Ufer Aufstellung genommen. Bei der Ankunft in Mainz erreichte der Jubel den Höhepunkt. Die Offiziere der Torpedoboote folgten alsbald einer Einladung des Großherzogs zur Festtafel im großherzoglichen Schloß.

Das deutsch-afrikanische Kabel. Das Kabelschiff der deutsch-afrikanischen Telegraphengesellschaft hatte gestern Mittag 694 Meilen Kabel ausgelegt und passirte Mittags die Seydlitzinsel.

Das deutsch-afrikanische Kabel. Von absolut vertrauenswürdigem „Seite“ geht dem „B. Z.“ ein Brief zu, der vom 10. März aus Uthala, drei Tagesreisen nördlich von Labora datirt ist. Die ausführliche Meldung besagt, daß es am Kivu-See zwischen Deutschen und Congotrappen zum Kampf gekommen sei. Die Stelle lautet: Die Germanen aus Labora sind mit allen Waffen (Soldaten) nach dem Kivu-See aufgebrochen, wo die Belgier (Congotrappen) die Deutschen angriffen haben. Es ist also Krieg. Die Befehlsgeber

Anzeigenpreis für die Zeitungsstelle im Anzeigenheft (50 w/m) 15 Pfg. („Kleine Anzeigen“ aus dem Anzeigenheft) 10 Pfg. die Zeile; für die Anzeigenheft (100 w/m) 60 Pfg.; Belegungsgebühr 4,00 Mk. für das Land. Belegungsnummer 10 Pfg.

und nach dem Kivu-See aufgebrochen. Herr Trotha-Sohn ist gestern hier durchgekommen, um nach Butoba zu gehen.

Ausland.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich empfing am Sonnabend die Delegationen. Es fiel auf, daß der Kaiser beim Empfang der österreichischen Delegation mit den Delegirten nur zehn Minuten sprach; an die tschechischen Delegirten richtete der Kaiser nur wenige Worte. Auch der Erbe bei den ungarischen Delegirten, der eine halbe Stunde währte, war viel kürzer als gewöhnlich. Der Monarch schien ermüdet, hustete einige Male und klagte über leichten Catarrh. Der Monarch äußerte sich mehreren Delegirten gegenüber in warmen Worten über die Großartigkeit und Innigkeit des Berliner Empfanges. Auf die Bemerkung, die Delegirten würden hoffentlich rasch ihre Arbeiten erledigen, antworteten mehrere Delegirte, das hänge von der österreichischen Delegation ab. Doch vermißte der Monarch meist die Ueberleitung des Gespräches auf die Lage in Oesterreich. Nach einer Meldung sagte der Kaiser den Tschechen, es werde im Reichsrathe nichts gearbeitet, er wolle aber, daß gearbeitet werde. — Die tschechische Blätter melden, würde sich der tschechische Club der tschechischen Obstruktion anschließen, damit der durch die Berliner Monarchen-Begegnung geleiterten germanischen Einfluß ein Damm entgegengekehrt und der slavischen Politik Goluchovskis ein Ende bereitet werde. Nachdem die Czechen am Donnerstag die Obstruktion fortsetzen wollen, ist die parlamentarische Lage sehr ernst geworden. Die Regierung trifft alle Vorbereitungen zur Auflösung des Reichstags und zur Ausschreibung von Neuwahlen für den 1. September. — Die Subcomités der Quotenreputationen vereinbarten die Beibehaltung der Quote von 34,4 und 65,6 Prozent. Diese Abmachung wurde vom Plenum der österreichischen und der ungarischen Deputation, welche sofort zusammentraten, genehmigt.

Der König von Schweden, der 3. in England weilte, tratete der Universität Cambridge einen Besuch ab, wurde mit großer Begeisterung empfangen und erhielt den Titel eines Doctors der Rechte.

Die spanischen Urachen. Von den Militärgerichten in den unter Belagerungszustand stehenden Provinzen sind bereits gegen 400 Meuterer abgeurtheilt worden. In Sevilla setzten sich am Sonntag die Unruhen in starkem Maße fort. Einige Aufhänger schossen von den Dächern. Die Lage bleibt gefährlich. Der spanische Minister droht die sofortige Schließung derjenigen Handelskammern an, die, anstatt ihrem eigentlichen Zwecke zu dienen, Politik treiben. Die französischen Gemeinderathswahlen. Nach amtlicher Feststellung sind die Ergebnisse der Stichwahlen zum Municipalrath in den meisten großen Städten zu Gunsten der Republikaner ausgefallen.

Der frühere serbische Minister Tauschanowitsch wurde wegen Urkundenfälschung zu 5 Jahren Kerker in leichten Fesseln verurtheilt. Diese Strafe soll mit der von ihm noch zu verbüßenden neunjährigen Gefängnisstrafe in 11 Jahre Kerker mit leichten Fesseln aufammengelegt werden.

Ein Worbansschlag gegen den Sultan? Nach Konstantinopeler Meldungen aus angeblich verlässlicher Quelle wurde vergangene Woche am Sultan ein Vergiftungsversuch gemacht, dem er nur durch Zufall entgangen ist. In dieser Angelegenheit wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Unter Anderen wurde der Sohn des Polizeiministers und der Sohn eines Professors der medizinischen Hochschule verhaftet. In der marokkanischen Frage ist zwischen Deutschland, Italien und England ein Uebereinkommen zu Stande gebracht worden zur Aufrechterhaltung des jetzigen Besitzstandes in Marokko. Belgien sucht Frankreich sein nordafrikanisches Machtgebiet auch in Marokko zu erweitern.

Deutscher Reichstag.

192. Sitzung vom 14. Mai 1900, 1 Uhr.

(Der Bericht über die Sonnabendbesetzung, der gestern jurtdge stellt werden mußte, befindet sich im zweiten Blatt.)

Am Bundesrathssitz: Graf von Posadowsky.

Bei schwachen Besuch setzte das Haus heute die zweite Lesung der Unfallversicherungsgesetze für die Land- und Forstwirtschaft fort. Die Verathung ging heute schärfer von statten, weil der Wunsch besteht, die zweite Lesung der Unfallversicherungsgesetze möglichst bald zu beenden um andere Vorlagen, die der Erledigung harren, noch vor Pfingsten fertig stellen zu können, so den Nachtragssetat, das Fleischbeschaugesetz und die lex Heinze. Eine Reihe von Paragraphen, betreffend Umfang der Entschädigung, Verhältnis der Unfallversicherung zur Krankenversicherungsversicherung, Sterbegeld, Versorgung der Hinterbliebenen, Verhältnis zu Krankenkassen und Armenverbänden, Ausübung der Mittel, Organisation der Berufsgenossenschaften, sowie der Genossenschaftsverbände, Gefahrenklassen usw. wurde ohne wesentliche Debatte nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Eine längere Debatte gab es erst beim § 87 über die von der Kommission eingefügte Bestimmung, daß die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften auf Verlangen des Reichsversicherungsamts zum Erlaß von Unfallversicherungsvorschriften verpflichtet sein sollen. — Auch hier wurde eine Ablehnung aller Aenderungsanträge der Kommissionsfassung angenommen, ebenso der Rest dieses Gesetzes und die Resolutionen, den Reichskanzler zu ersuchen, die für die Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter festgesetzten durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste möglichst bald einer Revision zu unterziehen und in Erwägung darüber einzutreten, wie weit die Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe der reichsgesetzlichen Krankenversicherung zu unterstellen sind.

Der Gesetzesentwurf, betreffend die Bauunfallversicherung, wurde dem Antrage des Abg. Köhler-Dehnen gemäß an bloß angenommen. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Zweite Lesung des Gesetzes.